

Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 38 (2022)

Artikel: Die Bevölkerung des Kantons Zug von der Helvetik zur Industrialisierung, 1788-1850

Autor: Jans, Armin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bevölkerung des Kantons Zug von der Helvetik zur Industrialisierung, 1798–1850

Im Folgenden wird untersucht, wie sich die Bevölkerung im Kanton Zug und in seinen Gemeinden in der Periode 1798–1950 entwickelte. Im Zentrum stehen Anzahl und Veränderung der Einwohner, ergänzt um die Religionszugehörigkeit.

Die Beschränkung auf diesen Zeitraum ist primär der Industrialisierung geschuldet, die im Kanton Zug im Jahr 1834 einsetzt. Der kräftige, weltweite Konjunkturaufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg und die damit verbundene, laufend zunehmende Auslandverflechtung gehen einher mit einer rasanten Zunahme der Dienstleistungen (Tertiärisierung). Diese lösen die Industrie als grössten Erwerbszweig im Kanton Zug bereits im Jahr 1941 ab. Viele Branchen, die heute die Zuger Wirtschaft prägen – Rohstoffhandel, Chemie und Pharma, Blockchain-basierte Firmen und nicht zuletzt die dank Steuervorteilen hier niedergelassenen gemischten und Domizilgesellschaften –, kamen erst nach 1950 auf. Nach 1950 erfolgt somit ein eigentlicher wirtschaftlicher Strukturbruch, der sich auch in der Bevölkerungsentwicklung manifestiert.¹

Die zentrale Rolle der Industrialisierung für die Bevölkerungsentwicklung kommt indes erst zum Ausdruck, wenn auch die vorindustrielle Zeit einbezogen wird. Als Ausgangspunkt dafür bietet sich die erste landesweite Volkszählung in der Helvetik 1798/99 an.

Fragenkatalog

Im Einzelnen soll folgenden Fragen nachgegangen werden:

- 1) Verläuft die Entwicklung der Bevölkerung im Kanton Zug gleich wie in den Nachbarkantonen und der gesamten Schweiz?
- 2) Nimmt die Bevölkerung in den elf Zuger Gemeinden gleichmässig zu? Falls nein: In welchen Gemeinden ist das Wachstum überdurchschnittlich, in welchen nicht?
- 3) Wie vergleicht sich die Religionszugehörigkeit im Kanton Zug mit den Nachbarkantonen? Wie verteilt sich die nicht-katholische Bevölkerung in den Zuger Gemeinden?
- 4) Wie entwickeln sich Geburten und Sterblichkeit? Zeigt der

demografische Übergang im Kanton Zug das gleiche Bild wie in der Schweiz?

- 5) Wie vergleichen sich Säuglingssterblichkeit und Lebenserwartung im Kanton Zug mit dem Landesmittel und mit den Nachbarkantonen?
- 6) Wie verändert sich die Bevölkerung im Kanton Zug durch Zu- und Abwanderung? Wie gestalten sich die diesbezüglichen Verhältnisse in den Nachbarkantonen? Welche Rolle spielt die Überseeauswanderung?
- 7) Wie verändern sich Anteil und Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung im Kanton Zug, in seinen Gemeinden und in den Nachbarkantonen?
- 8) Ist die Zunahme der Bevölkerung im Kanton Zug dem Geburtenüberschuss oder der Zuwanderung zu verdanken? Gibt es Unterschiede zu den Nachbarkantonen?
- 9) Im Jahr 1850 kann die Zuger Bevölkerung als weitgehend geschlossene Gesellschaft bezeichnet werden.² Ist sie dies 1950, also hundert Jahre später, immer noch?

Zunächst wird ein Kurzabriss über die Industrialisierung im Kanton Zug gegeben. Dann wird der Stand der Bevölkerung dargestellt (Fragen 1 u. 2). Anschliessend werden die weiteren Fragen in der oben angeführten Reihenfolge anhand des verfügbaren statistischen Materials diskutiert. Die datenbezogene Beschreibung wird somit in einen doppelten Kontext eingebettet:

- Zug ist einer der kleinsten Schweizer Kantone. Seine Entwicklung wird deshalb systematisch mit der Schweiz und den Nachbarkantonen verglichen. Dabei interessiert insbesondere, ob sich im Kanton Zug gleichlaufende oder abweichende Zustände zum näheren Umfeld bzw. zum Landesdurchschnitt feststellen lassen.
- Die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere die Industrialisierung, spielt eine wichtige Rolle für die Bevölkerungsentwicklung. Deshalb werden Industrie Gründungen und Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftssektoren dargestellt und in Beziehung zur Bevölkerungsentwicklung gebracht.

Methodik und Quellen

Methodisch wegleitend ist das «Handbuch der Demographie». Es vermittelt einen breiten Überblick über die beschreibende Statistik sowie über mathematisch basierte formale Modelle

¹ Renato Morosoli, Artikel «Zug (Kanton)», Kap. «Wirtschaft». In: hls-dhs-dss.ch/de/articles/007373/2019-04-24/#HWirtschaft-1.

² Thomas Glauser, Peter Hoppe und Urs Peter Schelbert, Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850, Bd. 2. 12 Bevölkerungsporträts. Eine Auswertung der Volkszählung von 1850. Zug 1998, 234.

Tabelle 1: Gründung wichtiger Zuger Unternehmen und Eröffnung wichtiger Verkehrsverbindungen 1831–1913

1831	Eisenhandel Bossard, Zug (→ Bossard AG)	1882	Brauerei Baar
1834	Spinnerei Unterägeri durch Wolfgang Henggeler	1891	Zuger Kantonalbank
1840	Papierfabrikation in Cham mit Papiermaschine	1896	Elektrotechnisches Institut Theiler & Cie. (→ Landis & Gyr)
1846	Spinnerei Neuägeri, Fusion mit Spinnerei Unterägeri 1860	1897	Bahnlinie Zürich–Thalwil–Zug–Goldau
1852	Baumwollweberei Kollermühle Zug (→ Gygli)	1899	Glühlampenfabrik Zug (bis 1925)
1853	Spinnerei an der Lorze, Baar	1900	Kistenfabrik Zug
1864	Bahnlinie Zürich–Affoltern a. A.–Zug–Rotkreuz–Luzern	1900	Gebr. Gysi, Baar
1866	Anglo-Swiss Condensed Milk Co. (Milchsiederei) Cham (→ Nestlé)	1904	Rittmeyer, Inwil
1878	Wasserwerke Zug (→ WWZ AG)	1913	Strassenbahn Zug–Baar–Talacher, Zug–Oberägeri und Zug–Menzingen
1881	Metallwarenfabrik Zug	1913	Verzinkerei AG, Zug (→ V-Zug AG)
1882	Bahnlinie Muri–Rotkreuz		

und weitere Methoden der amtlichen Statistik wie auch der demografischen Forschung. Typisch sind die quantitative Ausrichtung und international standardisierte Konzepte, Masse und Messmethoden.³

Die oben gestellten Fragen gehen nicht auf alle Daten ein, die in den Volkszählungen erhoben wurden. So werden wichtige Merkmale wie Geschlecht, Altersaufbau, Zivilstand, Scheidungshäufigkeit und Haushaltgrösse, Bildungsstand und Beruf aufgrund des begrenzten Umfangs des Beitrags nicht behandelt.

Als Quellen stehen primär die Daten der eidgenössischen Volkszählungen zur Verfügung. Die erste landesweite Volkszählung wurde von der Helvetischen Republik 1798/99 veranlasst.⁴ Im Bundesstaat wurden ab 1850 in Abständen von meistens zehn Jahren Volkszählungen durchgeführt. Damit liegen zumindest ab 1860 einigermaßen vergleichbare detaillierte Daten für das ganze Land vor. 1850 erstreckte sich die Zählung auf sechs Tage im März und war methodisch in diverser Hinsicht weniger zuverlässig als die nachfolgenden Erhebungen.⁵ 1860–1950 wurde die Bevölkerung jeweils alle zehn Jahre an einem Stichtag Anfang Dezember mittels einer Vollerhebung erfasst. Bei den Volkszählungen wurde die Bevölkerung unterschiedlich abgegrenzt:

- 1850 und 1860: ortsanwesende Personen (Einwohnerinnen und Einwohner).
- 1870–1950: alle Personen, die sich im Gebiet aufhalten oder ihre Schriften dort deponiert haben (Wohnbevölkerung).

Der Grossteil der Daten stammt vom Bundesamt für Statistik (BFS) oder aus anderen amtlichen Quellen. Davon liegt vieles elektronisch vor, insbesondere die Bevölkerung gemäss den Volkszählungen 1850–1950 nach Gemeinden und nach einigen Merkmalen. Zeitreihen, die zum Teil bis 1798 zurückreichen und bis 1990 gehen, finden sich zudem auf der Website «Historische Statistik der Schweiz Online» (HSSO).⁶ Die Bevölkerungsdaten der HSSO sind für die Jahre 1850–1950 identisch mit denen der eidgenössischen Volkszählungen.

Der Wanderungssaldo für die Schweiz kann ab 1850 mittels der Volkszählungen, andererseits ab 1860 über die ständi-

ge Wohnbevölkerung bestimmt werden. Ab 1871 stimmt der Geburtenüberschuss nach beiden Statistiken weitgehend überein. Der Wanderungssaldo differiert dagegen erheblich. Dies ist auf eine unterschiedliche Abgrenzung der Bevölkerung zurückzuführen (s. oben). Da kantonale Daten für 1850–1950 nur gemäss Volkszählung und nicht gemäss der ständigen Wohnbevölkerung vorliegen, wird hier auf Volkszählungsdaten abgestellt. Für die Auswanderung nach Übersee wird ausser auf die HSSO auch auf die Forschungen von Heiner Ritzmann-Blickenstorfer zurückgegriffen.⁷ Eigene Schätzungen sind als solche gekennzeichnet. Die Quellen zu den Tabellen und Grafiken sind im Anhang detailliert aufgelistet, sodass im Text bei den Tabellen und Grafiken auf derartige Nachweise verzichtet wird.

Das Territorium des Kantons Zug verändert sich seit 1798 nicht. In der Gemeindestruktur gibt es zwei Veränderungen. So trennt sich Neuheim 1848 von Menzingen ab und ist seither eine selbständige Gemeinde. Ende 1934 geht die Exklave St. Wolfgang von der Stadt Zug an Hünenberg über.

Danken möchte ich Urs Rey und dem Bundesamt für Statistik für die Übermittlung von Daten sowie Björn Plaschnick, Christof Dejung, Luigi Lorenzetti und Gian Antonio Paravicini wie auch Ernst Guggisberg und Marco Sigg von der Redaktionskommission des TUGIUM für ihre kritischen Kommentare sowie Daniel Schläppi für die sorgfältige Redaktion.

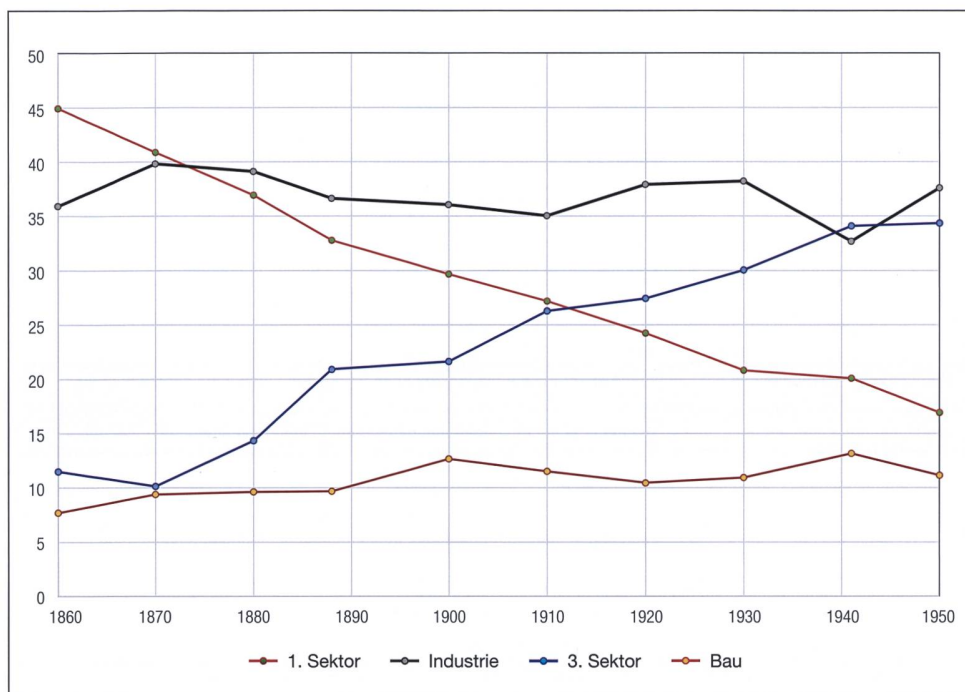
³ Handbuch Demographie, hrsg. v. Ulrich Müller et al., 2 Bde. Berlin 2000, Bd. 1, v–vi.

⁴ André Schluchter und Fridolin Kurmann, Die Bevölkerung der Schweiz um 1800. Eine Auswertung der Helvetischen Volkszählung von 1798 und anderer zeitnaher Erhebungen, mit Einbezug der Bevölkerungsentwicklung bis 1980. Bern 1988 (Amtliche Statistik der Schweiz 170).

⁵ Zur Zuverlässigkeit der Volkszählungen im Kanton Zug 1817–1888 s. Werner Lüönd, Die Volkszählungen des 19. Jahrhunderts im Kanton Zug. In: Tugium 6, 1990, 70–96.

⁶ Vgl. Historische Statistik der Schweiz Online, hssso.ch, abgerufen am 16.5.2022. – Die Daten finden sich unter dem Explorer.

⁷ Heiner Ritzmann-Blickenstorfer, Alternative neue Welt. Die Ursachen der schweizerischen Überseeauswanderung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Zürich 1997.



Grafik 1 Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren im Kanton Zug 1860–1950 (Anteile in %)

Jahr	1882	1888	1901	1911	1929	1941	1949
Betriebe	12	18	37	54	51	59	74
Arbeiter und Angestellte	1947	1983	2225	2813	4643	3939	5183
Erwerbstätige in Industrie	4345	4052	4437	4591	6299	5482	7214
Volkszählung, Jahr	1880	1888	1900	1910	1930	1941	1950

Tabelle 2 Fabrikstatistik und Erwerbstätige in der Industrie gemäss Volkszählung 1880–1950

Kurzabriss der Industrialisierung im Kanton Zug 1834–1950

Im Kanton Zug beginnt die Industrialisierung mit den Spinnereien Unterägeri 1834 und Neuägeri 1846. Bei der Gründung des Bundesstaates ist Zug stark landwirtschaftlich geprägt. Gemäss der Volkszählung von 1850 arbeiten 55% der berufstätigen Männer im ersten Sektor und nur 4% in Fabriken. Heimarbeit dient weitgehend der Seidenverarbeitung und ist die wichtigste Erwerbstätigkeit der Frauen.⁸

In der ersten Industrialisierungswelle 1834–1860 dominiert die Textilindustrie, welche sich zuerst auf Unterägeri konzentriert, ab 1853 kommt Baar dazu. Die zweite Welle beginnt 1880, sie umfasst primär Firmen der Metall- und Maschinenindustrie in Zug und Baar, die auf elektrischen Strom und gute Verkehrsverbindungen durch die Eisenbahn angewiesen sind. In Tabelle 1 sind die wichtigsten Industrie Gründungen wie auch die neuen Verkehrsverbindungen im Kanton

Zug bis zum Ersten Weltkrieg aufgeführt. In der Zwischenkriegszeit sind mit Ausnahme der «Suurstoffi» Rotkreuz (1926) und der Victoria Möbelwerke in Baar (1938) keine grösseren Firmen neu entstanden.

Wie Tabelle 1 zeigt, entstehen die ersten industriellen Fabrikbetriebe als Spinnereien in Unterägeri. Sie beschäftigen 1843 rund 200, um 1860 über 500 Arbeitnehmende.⁹ Dann folgt mit der Spinnerei Baar die in den Jahren 1860–1866 grösste Spinnerei der Schweiz. Sie beschäftigt bereits 1860 rund 600 Personen.¹⁰

Für den Kanton Zug zeigt sich die Industrialisierung anhand des Anteils der Erwerbstätigen in der Industrie (Grafik 1). So sind bereits 1880 mehr Erwerbstätige in der Industrie (inkl. Gewerbe, aber ohne Bausektor) als in der Landwirtschaft tätig. Der Anteil der Industrie variiert 1880–1950 zwischen 35% und 40%, während jener des ersten Sektors bis 1950 zugunsten der Dienstleistungen stark zurückgeht.

Noch präziser lässt sich die Industrialisierung anhand der eidgenössischen Fabrikstatistiken aufzeigen. Diese beginnen allerdings erst im Jahr 1882. Wie Tabelle 2 zeigt, zählt eine steigende Anzahl Betriebe mit ihrer Belegschaft zu den Fabriken gemäss eidgenössischem Fabrikgesetz von 1877. Von den in Grafik 1 gemäss Volkszählung ausgewiesenen Erwerbstätigen in der Industrie (inkl. Gewerbe, ohne Bau) ma-

⁸ Glauser/Hoppe/Schelbert (wie Anm. 2), 239 f.

⁹ Renato Morosoli, Roger Sablonier und Benno Furrer, Ägerital – seine Geschichte, 2 Bde. Baar 2003, Bd. 2, 112, 116, 119, 125, 177 f.

¹⁰ Astrid Baldinger und Michael van Orsouw, Die grösste Fabrik der Schweiz. In: Von Spinnern und anderen Baarern, 1848–2002. In: Orts-geschichte Baar, Bd. 2, 15.

Grafik 2 Erwerbstätige in Fabriken 1882–1949 im Kanton Zug und in den Nachbarkantonen (in % aller Erwerbstätigen)

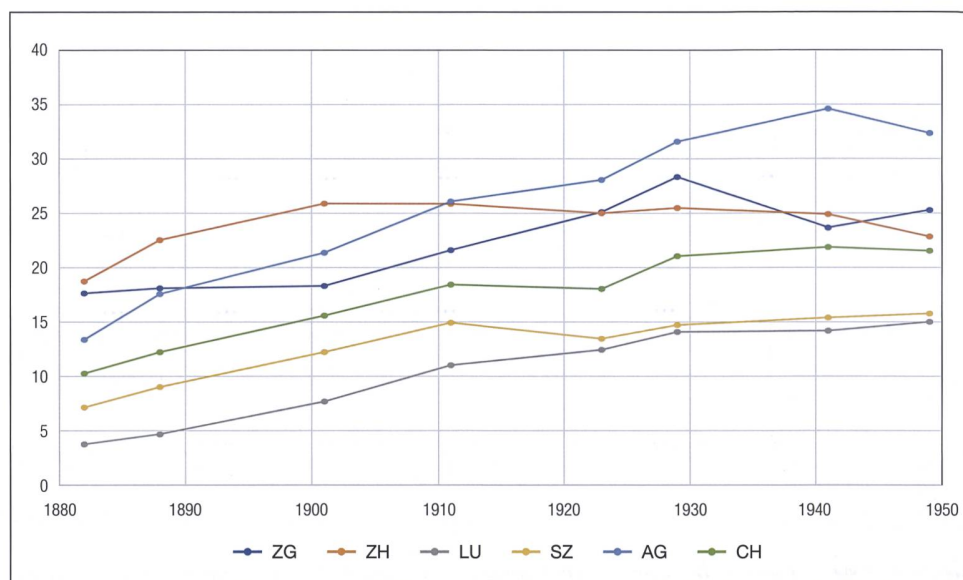


Tabelle 3 Bevölkerung Kanton Zug und Nachbarkantone 1798–1950 (Anzahl Personen)

Kanton	1798/99	1836/37	1850	1900	1950
Zug	12 487	15 322	17 461	25 093	42 239
Zürich	179 801	231 576	250 698	431 036	777 002
Luzern	91 124	124 521	132 843	146 519	223 249
Schwyz	34 232	40 650	44 168	55 385	71 082
Aargau	125 669	182 755	199 852	206 498	300 782
Schweiz	1 664 832	2 188 009	2 392 732	3 315 443	4 714 992

chen sie 1882 knapp die Hälfte und 1949 nahezu drei Viertel aus. Leider enthält die Fabrikstatistik nur Daten nach Kantonen, nicht aber nach Gemeinden.

1882–1949 liegt der Anteil der Erwerbstätigen in Fabriken im Kanton Zug deutlich über dem nationalen Mittelwert (Grafik 2). Im Vergleich zu den Nachbarkantonen übertrifft er das Niveau der Kantone Luzern und Schwyz über die fragliche Zeitspanne permanent und deutlich, während er gegenüber dem Kanton Zürich meistens und gegenüber dem Aargau ab 1910 tiefer liegt.

Bevölkerungsstand 1798–1950

Kanton Zug

Gemäss der ersten eidgenössischen Volkszählung 1798/99 zählt die Bevölkerung des Kantons Zug 12 487 Personen und steigt bis zum Jahr 1900 auf gut das Doppelte, bis 1950 auf das 3,4-Fache (Tab. 3).

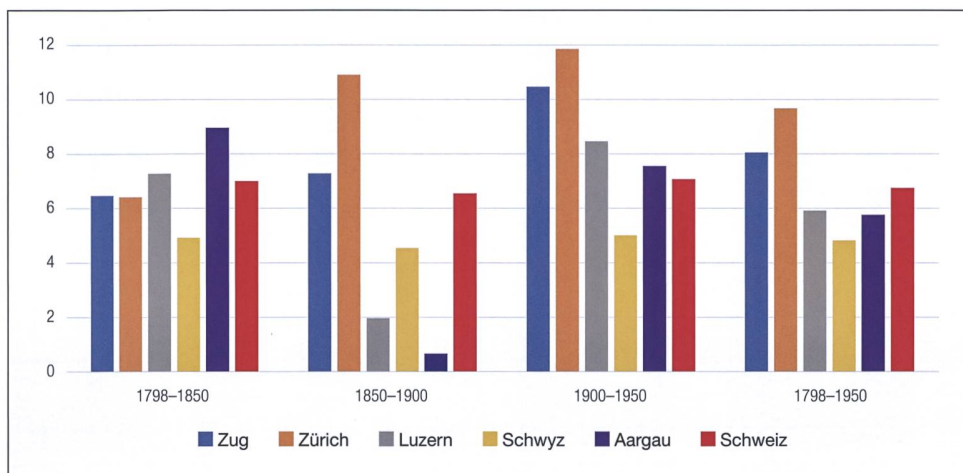
1798–1850 nimmt die Bevölkerung im Kanton Zug in ähnlichem Ausmass zu wie in den Kantonen Zürich und Luzern und wie im nationalen Durchschnitt, wie Grafik 3 zeigt. 1850–1950 wächst die Zuger Bevölkerung schneller als in den Nachbarkantonen ausser in Zürich und auch schneller als in der ganzen Schweiz. Die gleiche Entwicklung kann auch während der ganzen Periode 1798–1950 beobachtet werden. Beträgt der Anteil der Zuger an der nationalen Bevölkerung

1798 bis 1900 0,7%, erreicht er 1950 aufgrund des schnelleren Wachstums 0,9%.

Zuger Gemeinden

Die Bevölkerung in den Zuger Gemeinden wird in Tabelle 4 anhand der Volkszählungen seit 1798 dargestellt. Die Stadt Zug weist immer am meisten Einwohner auf. Steinhausen liegt bis 1930 auf dem letzten Platz und wird danach abgelöst durch Neuheim. Unterägeri wächst 1836–1850 weitaus am schnellsten, stagniert aber 1870–1910. Cham, Zug und Baar wachsen 1850–1910 mit 13,5–16% pro Jahr weitaus am schnellsten. Alle anderen Gemeinden liegen dagegen deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt von jährlich 8%. In Neuheim und Steinhausen geht die Bevölkerung sogar zurück.

Wie die Tabellen 4 und 5 zeigen, entstehen bis 1850 primär in Unterägeri Fabrikbetriebe. Von den 188 Männern und 151 Frauen, die 1850 in Unterägeri wohnen und in einer der beiden Spinnereien arbeiten, sind 161 (also fast die Hälfte) keine Gemeindebürger und demnach zugezogen. Darunter befinden sich 19 Reformierte. Mit ihren Familien machen diese Fabrikarbeitenden 212 Personen aus, d.h. knapp 10% der Gemeindebevölkerung und fast 30% des Bevölkerungszuwachses 1836–1850. Kinderarbeit ist 1850 üblich, 86 der 406 industriellen Arbeitskräfte (also 21%) sind jünger als 14 Jahre, der jüngste ist 7-jährig, sieben weitere 8- bis 9-jährig. Erst das Fabrikgesetz von 1877 setzte solcher Kinderarbeit ein Ende.



Grafik 3 Wachstumsraten der Bevölkerung des Kantons Zug und der Nachbarkantone 1798–1950 (in ‰ pro Jahr)

Gemeinde	1798	1836	1850	1900	1950	Index 1850/1798	Index 1950/1850	Index 1950/1798
Baar	1757	2209	2346	4484	6992	133,52	298,04	397,95
Cham	859	1183	1321	3025	5486	153,78	415,29	638,65
Hünenberg *	894	970	1032	943	1409	115,44	136,53	157,61
Menzingen	2290	2683	2112	2495	3398	125,89	160,89	180,65
Neuheim			764	605	739		96,73	
Oberägeri	1332	1619	1807	1891	2453	135,66	135,75	184,16
Risch	736	923	1005	1047	1630	136,55	162,19	221,47
Steinhausen	493	486	490	443	1078	99,39	220,00	218,66
Unterägeri	906	1487	2243	2593	3340	247,57	148,91	368,65
Walchwil	817	936	1039	1059	1226	127,17	118,00	150,06
Zug *	2403	3159	3302	6508	14488	137,41	438,76	602,91
Kanton Zug	12487	15655	17461	25093	42239	139,83	241,90	338,26

Tabelle 4 Bevölkerung der Zuger Gemeinden 1798–1950 (Anzahl Personen und Indizes)

* Die Stadtzuger Enklave St. Wolfgang wurde Ende 1934 Hünenberg zugeschlagen (1850: 18, 1910: 17 Einwohner), in der Tabelle jeweils Gebietsstand des angeführten Jahres.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Bevölkerungsentwicklung und der Industrialisierung in den Gemeinden? Wächst die Bevölkerung des Kantons Zug 1798–1836 im Durchschnitt um 6 ‰ pro Jahr, beschleunigt sich dieses Wachstum 1836–1850 auf 7,8 ‰. Unterägeri ist die einzige Gemeinde, in der die Bevölkerung seit 1798 überdurchschnittlich stark zunimmt, 1836–1850 mit der ausserordentlich hohen Rate von 29,8 ‰ pro Jahr.

Daneben liegt einzig Cham 1798–1850 leicht über dem kantonalen Durchschnitt, alle anderen Gemeinden darunter (Tab. 4). Ausserordentlich stark wächst auch Baar 1850–1870. Hier äussert sich der Einfluss der Spinnerei Baar, wo bereits 1860 rund 600 Personen arbeiten. Cham erlebt den

stärksten Zuwachs 1860–1880 vor allem dank der Milchsiederei. Bereits 1875 liefern ihr 578 Bauern ihre Milch zu, von denen rund 40 % aus dem Kanton Zug stammen.¹¹ Der danach einsetzende langsame Niedergang der Milchsiederei wird kompensiert durch die aufstrebende Papierfabrik, welche vor dem Ersten Weltkrieg in Cham über 200, danach 400 und 1950 über 500 Personen beschäftigt.

Die Bevölkerung der Stadt Zug wächst 1888–1910 um 60 %, 1910–1950 nimmt sie von 8096 auf 14488, d.h. um weitere rund 80 %, zu. Eine wichtige Rolle spielt dabei die zweite Industrialisierungswelle mit den neuen Grossfirmen Metallwarenfabrik, Landis & Gyr und Verzinkerei. Weisen diese drei Betriebe um 1890 noch 200 Beschäftigte auf, sind es um 1900 rund 400, 1914 gegen 1150 und um 1930 etwa 3200.¹²

1798 und 1836 beträgt der Anteil der vier Berggemeinden Unter- und Oberägeri, Menzingen sowie Neuheim gut 36 % der kantonalen Bevölkerung. Er steigt bis 1850 auf knapp 40 %. Nachher sinkt er kontinuierlich und erreicht 1910 27 % und 1950 noch 23,5 %. 1850–1910 konzentriert sich das Wachstum auf Zug, Baar und Cham, deren Anteil an der Kantonsbevölkerung im Zeitraum 1850–1910 von 40 % auf 60 % ansteigt und 1950 bei 64 % liegt.

¹¹ Hermann Steiner, Vom Städtli zur Stadt. Geschichte und Geschichten einer Zuger Gemeinde, unter Mitarbeit v. Arnold Imhof, Hans Kaufmann, Christoph Schmuki, hrsg. v. der Raiffeisenbank Cham anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums. Steinhausen 1995, 250.

¹² Rolf Brandenburg, Die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung des Kantons Zug 1850–1960. Zürich 1969, 62, 123–125. – Renato Morosoli, «... überall Hemmnisse und Chikanen». Die Metallwarenfabrik vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. In: Tugium 36, 2020, 157–196, besonders 164 Abb. 5 (Arbeiterzahlen zur Jahresmitte nach Herkunft und Geschlecht).

Tabelle 5 Fabrikarbeitende im Kanton Zug nach Gemeinden und Geschlecht gemäss Volkszählung 1850

Anteil = Fabrikarbeitende in % aller Berufstätigen mit Berufsangabe

Gemeinde	Männer		Frauen		Männer + Frauen	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
Unterägeri	188	33,3	151	27,1	339	30,2
Menzingen	31	4,6	22	4,5	53	4,6
Baar	3	0,4	11	5,5	14	1,5
Übrige	0	0	0	0	0	0
Kanton Zug	222	4,2	184	6,6	406	5,1

Tabelle 6 Anzahl Nichtkatholiken nach Zuger Gemeinden 1850–1950 (in Klammern: Anteil am kantonalen Total in %)

Gemeinde	1850	1900	1950
Zug	22 (17,6)	741 (42,7)	3473 (51,7)
Baar	7 (5,6)	408 (23,6)	1150 (17,1)
Cham	21 (16,8)	275 (15,9)	786 (11,7)
Unterägeri	38 (30,4)	105 (6,1)	233 (3,5)
Übrige	37 (29,6)	202 (11,7)	1073 (16,0)
Kanton Zug	125 (100)	1731 (100)	6715 (100)

Diese Verschiebungen haben auch einen Einfluss auf die Verteilung der Kantonsratsmandate auf die einzelnen Gemeinden. So belegen die vier Berggemeinden 1848 zusammen 24 der 62 Sitze (= 39%), 1951–1958 noch 18 der 77 Mandate (= 23%). Demgegenüber entfallen auf Zug, Baar und Cham 1848 25, 1951–1958 dagegen 49 Mandate, was einer Zunahme des Anteils von 40% auf 64% entspricht.

Religionszugehörigkeit

Die Bevölkerung der Kantone ZG, LU und SZ ist im Jahr 1850 noch fast vollständig katholisch und im Kanton ZH ebenso ausgeprägt reformiert, im Aargau dagegen gibt es ein fast ausgeglichenes Verhältnis von 54:46 zugunsten der Reformierten. Der Anteil der Reformierten steigt bis 1950 auf rund 15% in den Kantonen ZG und LU und in SZ auf 6%. Im Kanton Aargau bleibt er praktisch stabil, während er im Kanton Zürich auf 72% abnimmt. Der Anteil der Katholiken steigt hier 1850–1950 von 3% auf 25%.

Aus Tabelle 6 ist ersichtlich, dass 1850 die 125 Nichtkatholiken (damals fast ausschliesslich Reformierte) zu fast 71% auf Zug, Baar, Cham und Unterägeri konzentriert sind, also auf die Gemeinden, in denen die Industrialisierung vor sich geht. Bis 1950 fällt Unterägeri zurück. 80% der Nichtkatholiken wohnen nun in Zug, Baar oder Cham.

Die zunehmende Anzahl der evangelisch-reformierten Personen zeigt sich auch im Bau von Kirchen. 1867 wird die erste reformierte Kirche im Kanton Zug eingeweiht, und zwar in Baar, wo bereits ab 1863 Gottesdienste stattfanden. Es folgen Zug (1906), Cham (1915) und Ägeri (1938).¹³

Bevölkerungsbewegung 1801–1950

Eine Bevölkerung verändert sich einerseits aufgrund von Geburten und Todesfällen (natürliche Bevölkerungsbewegung), andererseits aufgrund von Wanderungen. Die natürliche Bewe-

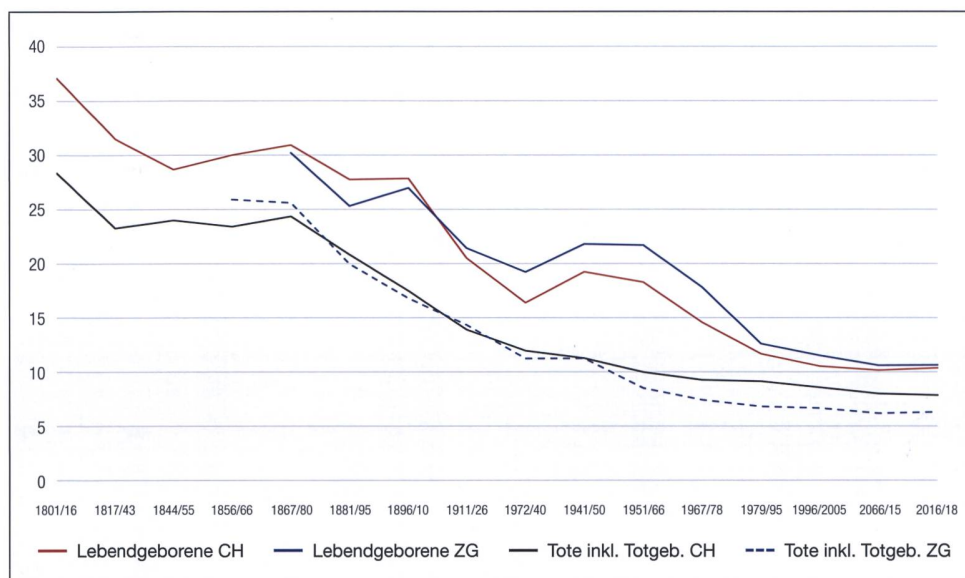
gung wird anhand des demografischen Übergangs erläutert. Danach werden Migrationseffekte diskutiert und das Zusammenspiel der drei Faktoren dargestellt.

Der demografische Übergang

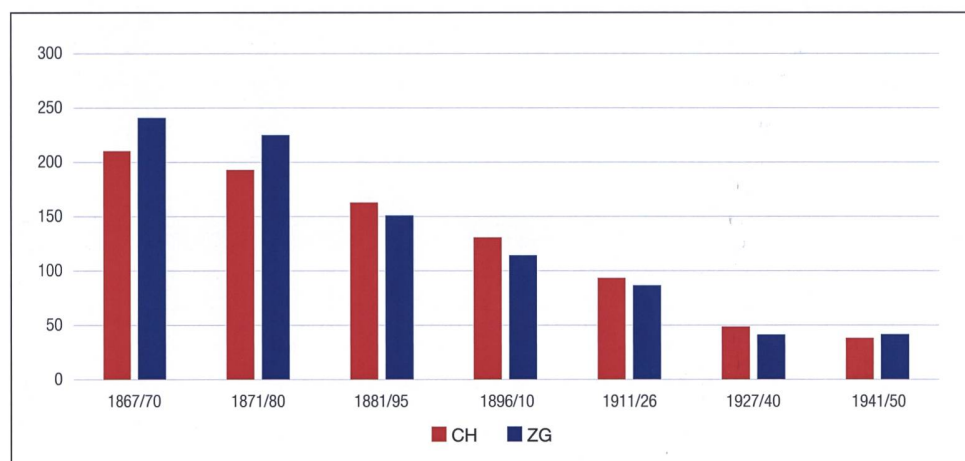
Betrachtet man die Geburten und Todesfälle in den letzten 250 Jahren, zeigt sich in allen europäischen und vielen aussereuropäischen Ländern eine Regelmässigkeit, die als demografischer Übergang bezeichnet wird. Zu Beginn steht einer hohen Geburtenrate eine hohe Sterberate (gemessen pro 1000 Einwohner) gegenüber. Eine gesündere Ernährung, eine bessere Hygiene und der medizinische Fortschritt führen zuerst zu einem Rückgang der Sterberate (insbesondere bei Säuglingen) und damit zu einer höheren Lebenserwartung. Die Bevölkerung reagiert mit Verzögerung darauf, indem die Frauen weniger Kinder zur Welt bringen. So sinkt die Geburtenrate, die Familien werden kleiner. Am Ende des Prozesses nähert sich die Geburtenrate der Sterberate an, beide stabilisieren sich auf tieferem Niveau.

Wie Grafik 4 zeigt, sinkt die Schweizer Geburtenrate in den letzten gut 200 Jahren von fast 37 auf 10%, also auf fast einen Viertel des Ausgangswerts. Ähnlich stark geht die Sterberate zurück, und zwar von 28 auf 8%. Ihr Unterschied zur Geburtenrate hat sich von rund 10 auf gut 2 Promillepunkte reduziert. Im Kanton Zug ist eine ähnliche Bewegung feststellbar, der Geburtenüberschuss ist aktuell aufgrund der tieferen Sterberate höher als im Landesmittel. Die Daten für den Kanton Zug sind allerdings erst ab 1860 bzw. 1870 verfügbar, sodass seine Kurven deutlich später beginnen als die nationalen Kurven. Da keine anderen Daten zur Verfügung stehen, wird die Sterberate hier inklusive Totgeburten gezeigt. Letz-

¹³ Vgl. ref-zug.ch/baar-neuheim/ueber-den-bezirk/kirche und ref-zug.ch/kanton-zug/ueber-uns/geschichte, abgerufen am 5.6.2020.



Grafik 4 Demografischer Übergang Schweiz und Kanton Zug 1800–2018 (in ‰)



Grafik 5 Säuglingssterblichkeit im Kanton Zug und in der Schweiz 1867–1950 (auf 1000 Lebendgeborene)

tere machen 1870–1900 rund 1 ‰ aus und gehen bis 1950 auf 0,3 ‰ zurück. Da der Übergang 1950 noch nicht abgeschlossen ist, wird der Prozess bis 2016/18 gezeigt, denn die Kurven verflachen sich erst im 21. Jahrhundert auf tieferem Niveau. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit und der Lebenserwartung, welche anschliessend näher betrachtet werden.

In den Nachbarkantonen weichen die Geburten- und die Sterbeziffern in der betrachteten Periode nur wenig vom Landesmittel ab, der Geburtenüberschuss differiert für die Jahre 1941–1950 unter den fünf Kantonen lediglich um rund 4,5 Promillepunkte.¹⁴

Säuglingssterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeit (d.h. die Sterbefälle im Laufe des ersten Lebensjahrs) gilt als Indikator für die Qualität des Gesundheitswesens. In Grafik 5 wird sie für den Kanton Zug

¹⁴ ZH 6,77 ‰, ZG 10,54 ‰, AG 10,69 ‰, SZ 10,92 ‰, LU 11,40 ‰, CH-Mittel 7,97 ‰. – HSSO, Tab. C.18 u. C.19 sowie eigene Berechnungen.

und die Schweiz seit 1867 ausgewiesen. Zu Beginn der Periode stirbt fast jedes vierte Lebendgeborene während des ersten Lebensjahres im Kanton Zug. Um 1900 sind es noch knapp 120 ‰, bis 1950 weniger als 50 ‰. In den Jahren 2016–2018 stabilisiert es sich auf noch 3,5 ‰. 1867–1880 ist die Sterblichkeit im Kanton Zug deutlich höher, danach bis zum Zweiten Weltkrieg leicht tiefer als im Landesmittel. Seither bewegt sich der Zuger Wert nahe am Landesdurchschnitt.

Im Vergleich zu den vier Nachbarkantonen liegt die Zuger Säuglingssterblichkeit 1867/70 mit 241 ‰ klar am höchsten, Luzern mit 178 ‰ am tiefsten. Die Unterschiede unter den fünf Kantonen nehmen stark ab von 63 Promillepunkten 1867/70 auf 14 um 1950 und 4 Promillepunkte im Zeitraum 2016/18.

Lebenserwartung

Die Lebenserwartung bei Geburt entspricht der geschätzten durchschnittlichen Anzahl der Lebensjahre eines Lebendgeborenen. Die Schätzung geht davon aus, dass die Sterblichkeit des Neugeborenen während seines ganzen Lebens der

Grafik 6 Lebenserwartung in der Schweiz 1876–1953 (Anzahl Jahre)

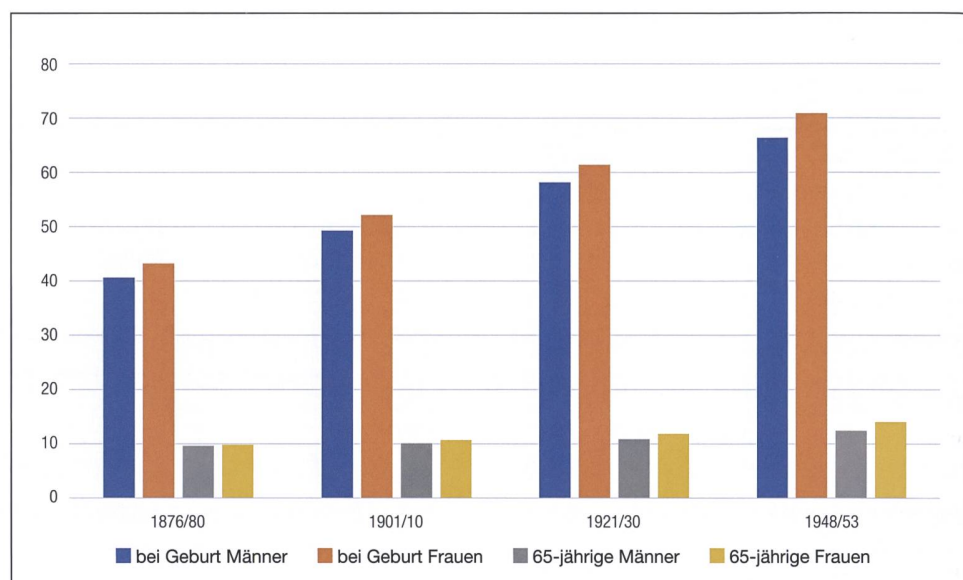


Tabelle 7 Lebenserwartung im Kanton Zug und in den Nachbarkantonen 1920/21 bis 1948/53 (Anzahl Jahre, erste Zahl für 1920/21, zweite Zahl für 1948/53)

	bei der Geburt		im Alter von 65 Jahren	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
ZG	56,2 / 67,4	59,8 / 72,0	10,3 / 12,5	11,2 / 14,2
ZH	56,6 / 67,6	60,2 / 72,1	10,3 / 12,5	11,2 / 14,0
LU	52,8 / 65,0	56,5 / 69,6	10,0 / 11,9	10,8 / 13,6
SZ	52,2 / 65,2	54,7 / 70,0	10,1 / 12,2	10,9 / 13,8
AG	55,3 / 66,5	58,2 / 71,0	10,3 / 12,1	11,1 / 13,8
Schweiz	54,5 / 66,4	57,5 / 70,9	10,4 / 12,4	11,2 / 14,0

Tabelle 8 Wanderungssaldo des Kantons Zug und der Nachbarkantone 1850–1950 (Anzahl Personen)

Periode	CH	ZG	ZH	LU	SZ	AG
1850/1888	–190 294	2195	24 319	–14 406	–6342	–51 814
1889/1910	152 416	278	80 212	4556	–3062	–3911
1911/1950	–44 170	2850	157 766	–16 378	–8914	–18 766
1850/1950	–82 048	5123	262 297	–26 228	–18 318	–74 491

altersspezifischen Sterblichkeit für alle früheren Jahrgänge in seinem Geburtsjahr entspricht. Von der Lebenserwartung zu unterscheiden ist die durchschnittliche Lebensdauer, welche für jeden Jahrgang erst bestimmt werden kann, wenn alle diese Personen verstorben sind.

Die Lebenserwartung bei Geburt beträgt in der Schweiz 1876/80 für Männer 40,6 Jahre, für Frauen 43,2 Jahre. Sie steigt bis 1950, wie Grafik 6 zeigt, auf 66 bzw. 71 Jahre an. Der Zuwachs der Lebenserwartung der 65-Jährigen ist in der gleichen Periode bescheiden, bei den Männern erreicht er rund drei, bei den Frauen gut vier Jahre.

Effekte von Migration

Die Bevölkerungsveränderungen aufgrund von Migration seit 1850 werden in Tabelle 8 in drei Perioden unterteilt. Die Volkszählung 1888 fällt genau auf den Wechsel der Schweiz vom Aus- zum Einwanderungsland. Diese Phase dauert bis

zum Ersten Weltkrieg. Danach überwiegt bis 1950 die Auswanderung. Ab den Fünfzigerjahren verzeichnet die Schweiz permanent hohe Einwanderungsüberschüsse.

Der Wanderungssaldo wird hier als Restgrösse aus dem End- und Anfangsbestand der Bevölkerung gemäss Volkszählungen sowie dem Geburtenüberschuss bestimmt. Auf nationaler Ebene besteht er aus der Differenz zwischen Aus- und Einwanderung gegenüber dem Ausland. Bei den Kantonen kommt die Binnenwanderung unter den Kantonen, bei den Gemeinden die Binnenwanderung innerhalb der Kantone dazu. Sie werden indes in Tabelle 8 nicht separat, sondern nur zusammengefasst mit der grenzüberschreitenden Wanderung ausgewiesen, da Daten zur Binnenwanderung erst ab 1981 vorliegen.

Zu Wanderungsbewegungen gibt es eine Reihe von Untersuchungen. Hier wird für den Geburtenüberschuss der Jahre 1850–1950 auf die Daten der Datenbank «Historische Statis-

tik der Schweiz Online» zurückgegriffen. Da dort die Anzahl Todesfälle im Kanton Zug für die Jahre 1854–1857 fehlt, muss der Geburtenüberschuss für diese vier Jahre geschätzt werden. Die erste eidgenössische Volkszählung fand 18.–23. März 1850 statt, alle nachfolgenden Volkszählungen an einem Stichtag Anfang Dezember. Deshalb wird für die Dekade 1850–1860 eine Korrektur vorgenommen. Der Bevölkerungszuwachs 1850–1860 bezieht sich im Unterschied zu den nachfolgenden Dekaden nicht auf genau zehn Jahre, denn zu 1851–1860 kommen nach der Volkszählung 1850 noch gut neun Monate (genau genommen 78 %) des Jahres 1850 dazu. Der Geburtenüberschuss 1850–1860 umfasst deshalb neben den Jahren 1851–1860 zusätzlich 78 % des Wertes von 1850. Für die Jahre 1850–1853 und 1858–1860 beträgt er total 80 Personen, d. h. zehn pro Jahr. Es ist deshalb naheliegend, diesen Mittelwert als Schätzung für die fehlenden Jahre 1854–1857 anzusetzen. Für den Kanton Zürich und die gesamte Schweiz liegen die Daten für 1854–1857 vor, sie zeigen wie im Kanton Zug ähnliche Werte wie für die vier Vorjahre.

Interessant ist ein Vergleich mit den Schätzungen von Urs Rey, der für die Periode 1850–2000 den Wanderungssaldo in der Schweiz untersucht hat und für die Kantone, Bezirke und Gemeinden ausweist.¹⁵ Für die Jahre 1911–1950 differieren die Angaben von Tabelle 8 unerheblich davon. Für die Jahre davor finden sich dagegen grössere Abweichungen. Für 1850–1870 liegen die Angaben von Tabelle 8 für die Schweiz um rund 12 000 Personen höher, für 1871–1910 um gut 2500 Personen tiefer als jene bei Rey. Für 1854–1857 kommt man mit Rey auf einen Geburtenüberschuss von 103 Personen pro Jahr, was sehr unwahrscheinlich ist.

Die Angaben für den Kanton Zug in Tabelle 8 stimmen weitgehend überein mit denen von Brandenburg.¹⁶ Nennenswerte Abweichungen ergeben sich für indes 1850–1860, wo Brandenburg den Geburtenüberschuss mit 747–947 viel zu

hoch veranschlagt und demzufolge den Wanderungssaldo mit 1200–1400 zu tief ansetzt. Für die Jahre 1854–1857 käme man so zu einem Geburtenüberschuss von 176–226 Personen pro Jahr, was unmöglich der Fall sein kann. Allerdings standen ihm die HSSO-Daten nicht zur Verfügung.

Wie Tabelle 8 zeigt, kommt es in den Kantonen Zug und Zürich in allen Perioden zu Einwanderungsüberschüssen. In der Schweiz und den anderen Nachbarkantonen überwiegt dagegen die Auswanderung. Der Kanton Luzern weist in den drei Perioden dasselbe, die Kantone Schwyz und Aargau ein ähnliches Muster wie die Schweiz auf.

Überseeauswanderung

Im Unterschied zur innereuropäischen Migration Europas wird die Auswanderung nach Übersee schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts detailliert erfasst. Im Zeitraum 1845–1939 wandern 485 000 Personen aus der Schweiz, darunter rund 2800 Zugerinnen und Zuger, nach Übersee aus. Wie Tabelle 9 zeigt, erfolgt diese Auswanderung in Wellen. Deren stärkste finden sich 1851–1855 und 1880–1884.

Von den fünf Kantonen findet sich in Schwyz und im Aargau die relativ grösste Auswanderung über die gesamten 90 Jahre hinweg. In den anderen drei Kantonen liegt sie unter dem Landesmittel. Im Kanton Zug ist sie prononciert in den beiden grössten Wellen – so wandern 1880–1884 jährlich rund 90 Personen (d. h. 0,4 % der Bevölkerung) aus – und erreicht ein tieferes Zwischenhoch vor dem Ersten Weltkrieg. Vor 1910–1913 liegt sie unter, danach meistens über dem nationalen Durchschnitt.

Gemäss Ritzmann-Blickenstorfer ziehen etwa drei Viertel aller Auswanderer in die USA und 15 % nach Argentinien und Brasilien, die restlichen 10 % verteilen sich auf die übrigen Länder.¹⁷ Die Zielländer der Überseeauswanderung differieren nach Kantonen. So wandern rund 75 % der Zuger nach Nordamerika aus, primär in die USA. Verglichen mit dem Landesmittel von 82 % ist dieser Anteil leicht unterdurchschnittlich. In der ersten Welle dominiert im Kanton Zug die Armutsauswanderung aus Unterschichten, in der zweiten Welle die durch Missernten verursachte Auswanderung von Bauern. Einzelne Korporationen und Einwohnergemeinden fördern die Auswanderung mit Prämien oder

¹⁵ Urs Rey, Demografische Strukturveränderungen und Binnenwanderung in der Schweiz 1850–1950. Diss. Universität Zürich 2003. – Separate Excel-Dateien wurden vom Autor freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

¹⁶ Vgl. Brandenburg (wie Anm. 12), 48, 92, 134, 169.

¹⁷ Vgl. Ritzmann-Blickenstorfer (wie Anm. 7), 376.

	CH	ZG	ZH	LU	SZ	AG
1845–1849	2,2	0,4	1,3	1,2	1,3	1,5
1851–1855	4,7	2,7	2,3	1,1	3,7	8,1
1856–1857	2,2	0,2	0,7	1,0	0,4	2,5
1880–1884	4,0	3,8	4,2	1,4	4,5	4,7
1885–1893	2,6	1,6	2,4	0,9	3,2	2,0
1910–1913	1,5	2,0	1,5	0,9	3,3	0,8
1920–1923	2,0	1,5	3,1	1,4	3,2	1,3
1924–1930	1,2	1,3	2,0	1,0	1,9	0,7
1931–1935	0,3	0,4	0,5	0,3	0,3	0,2
1936–1939	0,5	0,6	1,2	0,5	0,7	0,4

Tabelle 9 Überseeauswanderung aus dem Kanton Zug und den Nachbarkantonen 1845–1939 (Anzahl Auswanderer pro 1000 Einwohner, Durchschnitt pro Jahr)

Grafik 7 Ausländeranteil nach Kantonen 1850–1950 (in % der Bevölkerung)

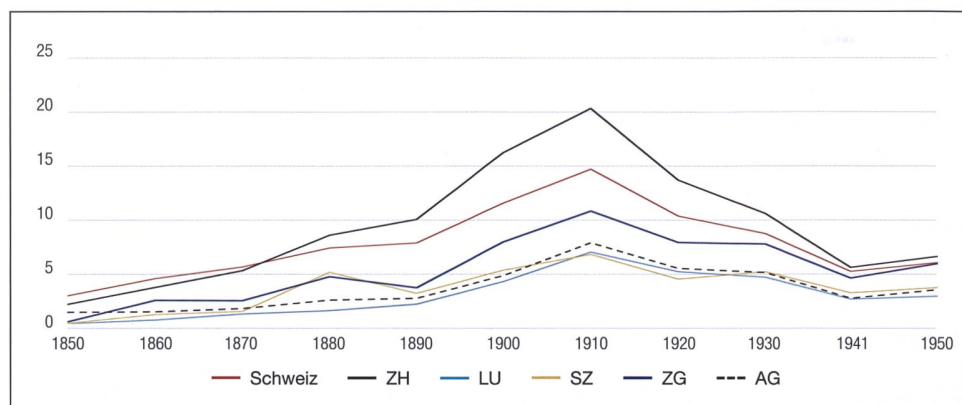


Tabelle 10 Ausländeranteil der Zuger Gemeinden 1850–1950 (in % der Wohnbevölkerung)

Gemeinde	1850	1888	1910	1950
Baar	0,98	3,04	18,02	7,89
Cham	0,45	3,44	7,19	3,45
Hünenberg	0,48	0,65	1,54	2,06
Menzingen	0,38	3,20	10,07	7,18
Neuheim	0,79	1,01	7,54	2,71
Oberägeri	0,11	0,72	3,14	3,67
Risch	0,20	3,07	2,17	1,96
Steinhausen	0,00	3,41	1,70	2,97
Unterägeri	0,53	0,88	4,08	5,33
Walchwil	0,48	1,27	3,16	2,28
Zug	1,12	8,69	16,06	7,80
Kanton Zug (Anzahl Personen)	0,61 (106)	3,75 (863)	10,84 (3053)	5,98 (2524)

Zuschüssen zu den Reisekosten. So etwa in Unterägeri, das bereits 1852 mit einer solchen Förderung beginnt und schnell eine Spitzenposition einnimmt: Im Jahr 1853 stammen von den 68 Auswanderern aus dem Kanton Zug 60 aus Unterägeri.¹⁸

Ausländeranteil an der Bevölkerung

Der Anteil Ausländer an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 1850 in Wellen stark erhöht (Grafik 7). Auch vor 1888, als die Schweiz einen Auswanderungsüberschuss aufweist, steigt er deutlich an. Der erste Höhepunkt wird vor dem Ersten Weltkrieg erreicht. Danach sinkt die Quote im Landesmittel vom Höchstwert von 15 % bis 1950 auf 6 % ab.

In Grafik 7 wird ersichtlich, dass der Kanton Zürich immer den höchsten Ausländeranteil unter den fünf gezeigten Kantonen aufweist, er liegt seit 1870 auch immer deutlich über dem Landesmittel. Der Kanton Zug liegt bis 1950 über den drei anderen Nachbarkantonen und erreicht den Landesdurchschnitt erstmals 1950. Im Jahr 1860 stammen 97 % aller Ausländer in der Schweiz (99,8 % im Kanton Zug) aus den vier Nachbarstaaten. Bis 1950 fällt dieser Anteil national auf 88 %, im Kanton Zug auf 92 %.

Der Anteil der Ausländer in den Zuger Gemeinden zeigt 1850–1950 ein ähnliches Verlaufsbild wie in Grafik 7. Er nimmt von einem sehr tiefen Ausgangsniveau bis 1910 lau-

fend zu, geht anschliessend bis Ende des Zweiten Weltkriegs zurück und steigt danach bis 1950 langsam an (Tab. 10). Baar verzeichnet meistens den höchsten Ausländeranteil, gefolgt von der Stadt Zug. Wegen seiner grossen Klosterbevölkerung liegt Menzingen ab 1910 an dritter Stelle. Wie die (in Klammern gesetzten) absoluten Zahlen für den Kanton Zug zeigen, hat nicht nur der Anteil, sondern auch die Anzahl der Ausländer im Kanton Zug stark zugenommen. 1950 übertrifft sie die Bevölkerung von sechs Gemeinden, nämlich Neuheim, Steinhausen, Walchwil, Hünenberg, Risch und Oberägeri.

Bilanz der Bevölkerungsbewegung

Wie Tabelle 11 zeigt, ist das Bevölkerungswachstum in der Schweiz bis 1950 überwiegend auf Überschüsse der Geburten über die Todesfälle zurückzuführen.

So verzeichnet die Schweiz 1851–1888 einen Auswanderungsüberschuss, ebenso wie die Kantone Luzern, Schwyz und Aargau, während Zug und Zürich einen Zuwanderungsüberschuss aufweisen, was wohl primär auf die Binnenzuwanderung zurückzuführen ist.

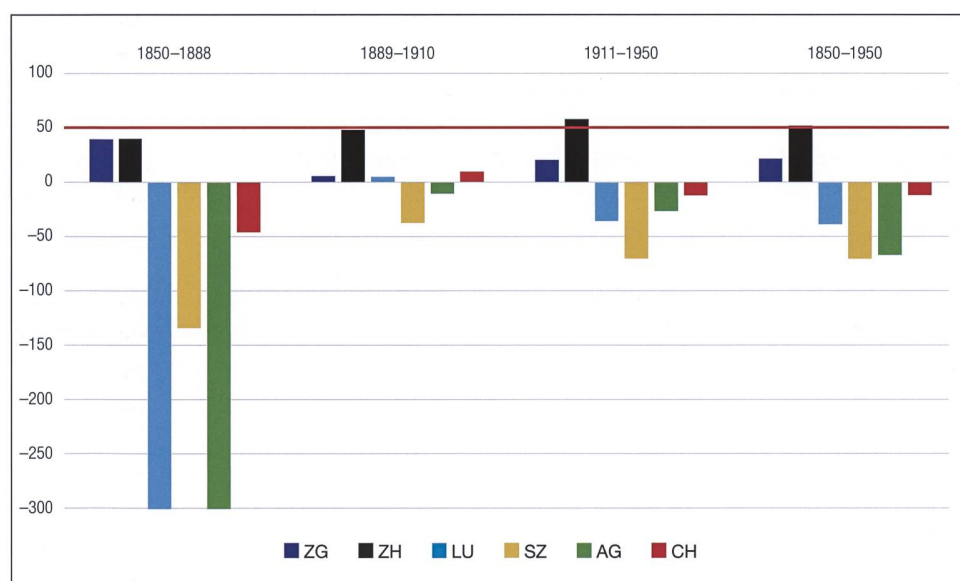
1889–1910 dreht sich das Bild, die Schweiz und die Kantone Zürich, Luzern und Zug weisen einen Einwanderungs-

¹⁸ Morosoli/Sablonier/Furrer (wie Anm. 9), Bd. 1, 346–350.

Gebiet	Bevölkerung Anfangsjahr	Geburten- überschuss	Wanderungs- saldo	Bevölke- rungs- zuwachs	Bevölkerung Endjahr
ZG					
1850–1888*	17 461	3373	2195	5568	23 029
1889–1910	23 029	4849	278	5127	28 156
1911–1950	28 156	11 233	2850	14 083	42 239
1850–1950	17 461	19 455	5323	24 778	42 239
ZH					
1850–1888	250 698	62 166	24 319	86 485	337 183
1889–1910	337 183	86 520	80 212	166 732	503 915
1911–1950	503 915	115 321	157 766	273 087	777 002
1850–1950	250 698	264 007	262 297	526 304	777 002
LU					
1850–1888	132 843	16 923	–14 406	2517	135 360
1889–1910	135 360	27 307	4556	31 863	167 223
1911–1950	167 223	72 404	–16 378	56 026	223 249
1850–1950	132 843	116 634	–26 228	90 406	223 249
SZ					
1860–1888	45 039	12 336	–7068	5268	50 307
1889–1910	50 307	11 183	–3062	8121	58 428
1911–1950	58 428	21 568	–8914	12 654	71 082
1860–1950	45 039	45 087	–19 044	26 043	71 082
AG					
1850–1888	199 852	45 542	–51 814	–6272	193 580
1889–1910	193 580	40 965	–3911	37 054	230 634
1911–1950	230 634	88 914	–18 766	70 148	300 782
1850–1950	199 852	175 421	–74 491	100 930	300 782
CH					
1850–1888	2 392 740	715 308	–190 294	525 014	2 917 754
1889–1910	2 917 754	683 123	152 416	835 539	3 753 293
1911–1950	3 753 293	1 005 869	–44 170	961 699	4 714 992
1850–1950	2 392 740	2 404 300	–82 048	2 322 252	4 714 992

Tabelle 11 Bevölkerungsbewegung im Kanton Zug und in den Nachbarkantonen 1850–1950 (Anzahl Personen)

* Eigene Schätzung Geburtenüberschuss für 1854–1857 von 10 pro Jahr (s. Kap. «Effekte von Migration»)



Grafik 8 Wanderungssaldo nach Kantonen 1850–1950 (in % des Bevölkerungszuwachses)

Daten für Schwyz 1861–1888 statt 1850–1888 und 1861–1950 statt 1850–1950

überschuss auf. In die Periode 1911–1950 fallen die beiden Weltkriege und die grosse Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre, nur in den Kantonen Zürich und Zug gibt es einen positiven Wanderungssaldo.

Die Bevölkerungszunahme 1850–1950 erfolgt in der Schweiz allein aufgrund von Geburtenüberschüssen. Denn über die gesamte Periode zeigt sich ein Auswanderungsüberschuss von 82 000 Personen, d. h. von durchschnittlich 820 Personen pro Jahr.

Wie verteilt sich die Bevölkerungszunahme in den Kantonen auf Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo? Dazu wird in Grafik 8 der Anteil des Wanderungssaldos an der Bevölkerungszunahme gezeigt. Gemäss Tabelle 11 müssten die Säulen für die Kantone Luzern und Aargau für die Periode 1850–1888 aufgrund des geringen Bevölkerungszuwachses –655 % bzw. –718 % betragen. Um die Grafik lesbarer zu gestalten, wurden die Säulen für die Kantone Luzern und Aargau für 1850–1888 auf die Länge von –300 % gestutzt. Die rote Horizontale auf der Höhe von 50 % zeigt den Fall an, bei dem der Geburtenüberschuss und der Wanderungssaldo genau gleich viel zum Bevölkerungswachstum beitragen. Liegt eine Säule darüber, überwiegt der Wanderungssaldo, darunter der Geburtenüberschuss.

Für die Jahre 1850–1950 liegt der Anteil des Wanderungssaldos im Kanton Zürich mit 50 % und im Kanton Zug mit 20 % klar über dem leicht negativen Landesmittel, in den drei anderen Kantonen deutlich darunter. Trotz der Auswanderung nach Übersee weist der Kanton Zug in allen Perioden einen Zuwanderungsüberschuss auf, der aber nie an den Geburtenüberschuss herankommt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die einleitend gestellten Fragen lassen sich somit wie folgt beantworten:

1) Im Vergleich zur Schweiz und zu den meisten Nachbarkantonen wächst die Bevölkerung des Kantons Zug 1798–1850 langsamer, ab 1850 und vor allem ab 1900 dagegen schneller (Tab. 3, Grafik 3). Über die gesamte Periode nimmt die Bevölkerung im Kanton Zürich am stärksten zu, gefolgt vom Kanton Zug. Die ab Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende zweite Welle der Industrialisierung führt schon vor dem Ersten Weltkrieg im Kanton Zug zu einem deutlich stärkeren Bevölkerungswachstum als im Landesmittel (Grafik 3).

2) Das Bevölkerungswachstum verteilt sich nicht gleichmässig auf alle Zuger Gemeinden. Vielmehr konzentriert es sich in der Frühindustrialisierung aufgrund der neu entstandenen Spinnereien vor 1850 primär auf Unterägeri, danach bis 1950 auf die Lorzenebene (Tab. 4 u. 5). Denn dort entstehen die grossen Firmen der Metall-, Maschinen- und Papierindustrie. Auch die vier Berggemeinden verzeichnen ein Wachstum, es ist indes unterdurchschnittlich, sodass ihr Anteil an der kantonalen Bevölkerung 1850–1950 von 40 % auf 23,5 % zurückgeht. Die Stadt Zug weist seit 1798 von allen

Zuger Gemeinden stets am meisten Einwohner und nach Cham das grösste Wachstum auf.

3) 1850 liegt der Anteil der Reformierten an der Bevölkerung des Kantons Zug bei 0,7 %, er steigt bis 1950 auf 15 %. Da die Reformierten aus anderen Kantonen zuwandern, konzentrieren sie sich stark auf die Gemeinden mit grossen Industriebetrieben. 1950 lebt die Hälfte in der Stadt Zug, ein Sechstel in Baar, ein Zehntel in Cham, der restliche Fünftel verteilt sich auf die acht anderen Gemeinden (Tab. 6). In den katholischen Nachbarkantonen nimmt der Anteil der Reformierten gleich (LU) oder weniger (SZ) zu. Im Kanton Zürich sinkt er um mehr als 20 Prozentpunkte zugunsten des Anteils der Katholiken.

4) Der demografische Übergang zeigt sich im starken Rückgang der Sterberate und (mit zeitlicher Verzögerung) der Geburtenrate seit 1800 sowohl landesweit als auch (ab 1867) im Kanton Zug (Grafik 4). Die Sterblichkeit bewegt sich im Kanton Zug bis 1950 nahe am Landesmittel, die Geburtenhäufigkeit liegt im 19. Jahrhundert tendenziell unter, 1900–1950 eher über dem Landesdurchschnitt. Anfänglich noch bestehende Unterschiede zwischen dem Kanton Zug und den Nachbarkantonen schleifen sich bis 1950 ab.

5) Der Kanton Zug weist 1867 eine deutlich höhere Säuglingssterblichkeit auf als alle Nachbarkantone und als das Landesmittel (Grafik 5). Bis 1950 sinkt sie von 241 auf 41 ‰, also um mehr als vier Fünftel. Bereits ab 1881 liegt sie unter dem Landesmittel. 1950 zeigen sich nur noch geringe Unterschiede unter den Kantonen.

Landesweit steigt die Lebenserwartung bei Geburt von Männern und Frauen 1876–1950 um 25 bzw. 28 Jahre (Grafik 6). Der Zuwachs der Lebenserwartung der 65-Jährigen ist demgegenüber bescheiden, bei den Männern erreicht er rund drei, bei den Frauen gut vier Jahre. Die Unterschiede unter den Kantonen lassen sich für die Jahre 1920–1950 aufzeigen, sie sind gering (Tab. 7).

6) Der grenzüberschreitende Wanderungssaldo ist 1798–1950 in der Schweiz insgesamt negativ (Tab. 8). Im Zeitablauf sind allerdings unterschiedliche Muster erkennbar. Bis 1888 und ab 1911 bis 1950 dominiert die Auswanderung, dazwischen die Einwanderung. Dies gilt grosso modo auch für die Kantone Luzern, Schwyz und Aargau. Demgegenüber verzeichnen die Kantone Zug und Zürich 1850–1950 immer Wanderungsgewinne, was primär auf Zuwanderung aus der Schweiz zurückzuführen sein dürfte.

Die Auswanderung nach Übersee erfolgt in Wellen. Die zwei grössten zeigen sich 1851–1855 und 1880–1884 (Tab. 9). Die Überseeauswanderung aus dem Kanton Zug liegt bis 1910 immer unter, danach leicht über dem Landesdurchschnitt. Am grössten ist sie 1880–1884 mit 90 Personen pro Jahr, also rund 0,4 % der Bevölkerung. Vor allem Unterägeri fördert diese Auswanderung mit finanziellen Zuschüssen.

7) Im Zuge der grenzüberschreitenden Migration erhöht sich der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung 1850–1910 national und in allen betrachteten Kantonen stark und sinkt danach bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

(Grafik 7). Danach steigt er bis 1950 leicht an. Ergänzend dazu ist zu erwähnen:

- Der Kanton Zürich weist stets den höchsten Ausländeranteil unter den fünf Kantonen auf. Der Kanton Zug erreicht das Landesmittel erst 1950, sein Anteil liegt aber deutlich über dem der drei anderen Nachbarkantone.
- Der weit überwiegende Teil der Ausländer stammt aus den vier Nachbarländern, 1950 sind es immer noch rund 90 %.
- Der Anteil der Ausländer in den Zuger Gemeinden zeigt 1850–1950 ein ähnliches Bild wie die Schweiz. Baar verzeichnet fast immer den höchsten Ausländeranteil, 1950 liegt die Stadt Zug fast gleichauf, gefolgt von Menzingen (Tab. 10).

8) Die Bevölkerungszunahme 1798–1950 erfolgt in der Schweiz ausschliesslich aufgrund von Geburtenüberschüssen, denn über die ganze Periode hinweg ist der grenzüberschreitende Wanderungssaldo negativ. Eine Ausnahme bilden die Jahre 1888–1910, in denen der Einwanderungsüberschuss etwa einen Fünftel zur Bevölkerungszunahme beiträgt. Ähnliches gilt auch für den Kanton Luzern, während die Bevölkerung von Schwyz und des Aargaus ausschliesslich aufgrund des Geburtenüberschusses wächst (Tab. 11, Grafik 8). Demgegenüber verzeichnen die Kantone Zug und Zürich 1850–1950 immer Wanderungsgewinne, welche einen Fünftel bzw. die Hälfte der Bevölkerungszunahme ausmachen.

9) Erstmals kann mit der Volkszählung 1850 dank der Auswertung der erhalten gebliebenen Erhebungsbogen ein detailliertes Bild für die Bevölkerung des Kantons Zug gezeichnet werden. Sie wird von Zuger Historikern wie folgt charakterisiert:

«Insgesamt bildete die zugerische Bevölkerung um 1850 eine noch weitgehend geschlossene, homogene und kulturell einheitliche Gesellschaft. Sie war zu 100 Prozent christlich und zu fast 100 Prozent katholisch. 85,5 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner waren Einheimische, grösstenteils seit Generationen innerhalb der engen Grenzen des kleinen Kantons Zug Heimatberechtigte. Nur 13 Prozent der Bevölkerung waren aus anderen Schweizer Kantonen zugezogen, vier Fünftel davon aus den unmittelbar angrenzenden Nach-

barkantonen. [...] Geschlossenheit hat immer auch etwas Abweisendes. In Zug zeigte sich das ganz besonders darin, wie man sich mit dem restlichen Bevölkerungsprozent, dem beunruhigenden Element der Heimatlosen, schwer tat.»¹⁹

Ist die Bevölkerung des Kantons Zug 1950, also hundert Jahre und vier Generationen später, immer noch eine weitgehend geschlossene, homogene und kulturell einheitliche Gesellschaft? Bei der Antwort ist zu differenzieren. Zum einen hat die Bevölkerung 1850–1950 von 17 461 auf 42 239 Personen, also auf das 2,4-Fache, zugenommen. Dieses Wachstum ist zu vier Fünfteln auf den Geburtenüberschuss und zu einem Fünftel auf Zuwanderungen zurückzuführen. Die bereits 1834 einsetzende und gegen Ende des 19. Jahrhunderts verstärkte Industrialisierung schafft viele neue Arbeitsplätze. Der Dienstleistungssektor folgt mit Verzögerung im 20. Jahrhundert und kommt bezüglich Beschäftigung bis 1950 fast auf das Niveau der Industrie. Demgegenüber verliert die Landwirtschaft laufend an Bedeutung. All dies hat das Potenzial für eine starke gesellschaftliche Umschichtung.

Dennoch: Sprachlich und konfessionell ist die Zuger Gesellschaft 1950 noch weitgehend homogen. Der Anteil der Reformierten bleibt mit einem Sechstel bescheiden, jener der Ausländer mit 6 % sehr tief. Zwar verliert die Landwirtschaft zugunsten der Dienstleistungen stark an Bedeutung, aber Traditionen wirken stark nach. Es gibt gesellschaftlich ein klares katholisches Mehrheitsmilieu, spürbar getrennt von der roten Arbeiterschaft, weniger deutlich separiert vom liberalen Milieu.²⁰ Dies drückt sich auch politisch aus: 1870–1950 (und bis 1982) halten die Konservativen (später CVP) eine Mehrheit im Regierungsrat und im Kantonsrat.²¹

Demgegenüber ist die Zuger Bevölkerung heute im Vergleich zu 1950 sprachlich, kulturell und gesellschaftlich sehr viel vielfältiger, zudem ist sie national und international viel stärker vernetzt. Sie hat sich seit 1950 verdreifacht, der Ausländeranteil steigt von 6 % auf 28 % im Jahr 2018, der Anteil der Katholiken sinkt knapp unter 50 %. Der Bevölkerungszuwachs seit 1950 ist zu 55 % auf die Zuwanderung zurückzuführen. Gesellschaftliche Veränderungen erfolgen heute nicht zuletzt aufgrund des technologischen Wandels in einem Rhythmus, der vor 70 Jahren undenkbar ist. Politisch differenziert sich der Kanton stark, die neu aufgekommenen Parteien Grün-Alternative, SVP und GLP erstarken derart, dass es keine politische Mehrheitspartei mehr gibt. Heute ist die Zuger Bevölkerung ganz klar keine geschlossene, homogene und kulturell einheitliche Gesellschaft mehr, wie sie es noch 1950 in vielerlei Hinsicht war.

¹⁹ Glauser/Hoppe/Schelbert (wie Anm. 2), 234.

²⁰ Vgl. Barbara Häseli, *Das katholische Milieu im Kanton Zug 1929–1945. Konservative Politik zwischen christlicher Erneuerung und pragmatischer Tagespolitik*. Lizentiatsarbeit Universität Freiburg 2004.

²¹ Vgl. Eugen Gruber, *Geschichte des Kantons Zug*. Bern 1968, 125 f.

Quellennachweise zu den Tabellen und Grafiken

Tabellen

- 1) industriegeschichte-zug.ch, abgerufen am 22.11.2021. – Brandenberg (wie Anm. 12), 23–28, 59–64, 103.
- 2) HSSO, Tab. K.24, Eidgenössische Fabrikstatistiken, abgerufen am 30.6.2021. – Anzahl Erwerbstätige gemäss Volkszählungen 1880, 1888, 1900, 1910, 1941 und 1950.
- 3) HSSO, Tab. B.1a, Daten der Eidgenössischen Volkszählungen nach Kantonen 1798–1850, abgerufen am 10.5.2020. – Für 1798/99 ergänzend Schluchter/Kurmann (wie Anm. 4), 45.
- 4) BFS, bfs.admin.ch/bfs/de/home/dienstleistungen/historische-daten/publikationen.assetdetail.345768.html, abgerufen am 8.6.2022; Tab. su-d-01.01-vz1850-2000_ge-01-Bev-Gemeinden, abgerufen am 10.5.2020; Eidgenössische Volkszählung 2000, Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden 1850–2000, Tab. su-t-vz15-k-09, abgerufen am 10.5.2020. – Eidgenössische Volkszählung 1950, Bd. 1: Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950 (Statistische Quellenwerke der Schweiz 230). – Für 1798/99 und 1836 Schluchter/Kurmann (wie Anm. 4), 66. – Für 1836 Lüönd (wie Anm. 5), 75, 78. – Renato Morosoli, Zweierlei Erbe. Staat und Politik im Kanton Zug 1803–1831/47 nach den Erfahrungen von Ancien Régime und Helvetik. Zug 1991 (Beiträge zur Zuger Geschichte 9), 34.
- 5) Eigene Auswertung der Erhebungsbogen der Volkszählung 1850 für den Kanton Zug, Excel-Sheet zu Glauser/Hoppe/Schelbert (wie Anm. 2).
- 6) BFS, Daten der Eidgenössischen Volkszählungen ab 1850 nach Gemeinden, Tab. su/d/01.01/vz1850/ge/01/appendix, abgerufen am 11.5.2020.
- 7) BFS, Lebenserwartung Kantone, Tab. EV_cantons_historique-ab-1921.
- 8) HSSO, Tab. C46/C47, abgerufen am 20.6.2020; eigene Berechnungen.
- 9) HSSO, Tab. E.15, abgerufen am 20.6.2020. – Ritzmann-Blickensdorfer (wie Anm. 7), 70.
- 10) BFS/ZG/Gemeinden/1860–1950, Tab. su/d/01.01/vz1850/ge/01/appendix, abgerufen am 22.6.2020.
- 11) HSSO, Tab. C46/C47, abgerufen am 22.6.2020. – Todesfälle im Kanton Zug für die Jahre 1854–1857 gemäss eigener Schätzung von 60 pro Jahr.

Grafiken

- 1) HSSO, Tab. F-10b, korrigiert mit Daten der Volkszählungen 1860 und 1870, abgerufen am 16.11.2021.
- 2) HSSO, Tab. K.24.
- 3) Wie Tabelle 3; eigene Berechnung der Wachstumsraten.
- 4) HSSO, Tab. C.5a, C.16, C.18 C.19, abgerufen am 18.6.2020. – Todesfälle im Kanton Zug für die Jahre 1854–1857: eigene Schätzung von 60 pro Jahr.
- 5) HSSO, Tab. C.45, abgerufen am 16.5.2020.
- 6) HSSO, Tab. D.1a, D.1b, abgerufen am 1.5.2020.
- 7) HSSO, Tab. B.15, abgerufen am 18.5.2020.
- 8) Wie Tabelle 11.